

suissetecmagazin



« Bühne frei für den
neuen Direktor,
Christoph Schaefer. »

› Seite 4

WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER.



Positionswechsel

Neue Gesichter in der Geschäftsleitung

Seit 1. Juni 2018 ist Alois Gartmann (l.) als Leiter Bildung bei suissetec tätig. Gartmann (53) ist seit zehn Jahren bei suissetec engagiert und verantwortete bisher die Höhere Berufsbildung. Er übernimmt die Leitung des Departements Bildung von Serge Frech, der in die Geschäftsführung von ICT Berufsbildung Schweiz gewechselt hat. Ab September 2018 wird ausserdem Christian Brogli neu zur suissetec-Geschäftsleitung stossen. Der 44-jährige Adliswiler ersetzt Annina Keller, die zur neuen Geschäftsführerin der SRG Deutschschweiz gewählt wurde. suissetec wünscht den beiden einen erfolgreichen Start.



Neue Zuständigkeit

Robin Gut übernimmt bei den Spenglern

Ein neues Gesicht hat auch der Fachbereich Spengler | Gebäudehülle. Seit dem 1. Juni 2018 ist Robin Gut an der Geschäftsstelle Zürich für die Spengler-Anliegen der suissetec-Mitglieder zuständig. Er übernimmt die Aufgaben von René Stüssi. Robin Gut (33) ist gelernter Zimmermann und Spengler und hat Weiterbildungen zum Spenglerpolier, Spenglermeister sowie zum Technischen Kaufmann absolviert. suissetec heisst Robin Gut herzlich willkommen.



Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)

Redaktion: Martina Bieler (biem), Marcel Baud (baud)

Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich

Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79

kommunikation@suissetec.ch, www.suissetec.ch

Konzept/Realisation: Linkgroup AG, Zürich, www.linkgroup.ch

Art Direction: Nik Strickler, Anna-Pia Link

Druck: Printgraphic AG, Bern, www.printgraphic.ch

Druckauflage: Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.

Schreibweise: Der Lesbarkeit zuliebe wird stellenweise auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter damit gemeint. Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Béatrice Devènes. Der zukünftige suissetec-Direktor, Christoph Schaefer.



Druckprodukt
ClimatePartner.com/11017-1807-1001



Auf dem Bild von links nach rechts: Beat Scherrer, Beat Conrad, Daniel Hunziker (alle Geschäftsleitung Scherrer Metec AG), Tilla Theus, Ezio Rossi, Andreas Kammermeier (Architekten).

Sieger gekührt

Scherrer Metec gewinnt «Goldene Spenglerarbeit»

Es ist ein Event, dem die Spenglerbranche alle drei Jahre entgegenfiebert: die Verleihung der «Goldenen Spenglerarbeit». Der Verein diplomierter Spenglermeister der Schweiz (VDSS) kührte in diesem Jahr die Scherrer Metec AG aus Zürich zur Gewinnerin des traditionsreichen Wettbewerbs. Scherrer Metec gewann den begehrten Preis für den bemerkenswerten Neubau des Gemeindehauses in Unterengstringen. Der Architekturentwurf stammt von Tilla Theus, c/o Tilla Theus und Partner AG, Zürich. suissetec gratuliert seinem Mitgliederbetrieb herzlich zu diesem Grosseffolg!

Alea iacta est

Liebe Gebäudechnikerfamilie

Die Würfel sind gefallen. Christoph Schaer wird neuer suissetec-Direktor und tritt am 1. Juli 2019 die Nachfolge von Hans-Peter Kaufmann an. Ich freue mich sehr über diese Wahl. Christoph Schaer ist ein Mann mit Visionen, einer, der klare Meinungen vertritt und für diese mit Überzeugung einsteht. Bewiesen hat er dies schon mehrfach, nicht zuletzt durch seinen leidenschaftlichen Einsatz für ein JA bei der Abstimmung zur



Energiestrategie 2050. Ich bewundere seine unermüdliche Art, der Branche die Chancen einer Zukunft ohne fossile Energien aufzuzeigen – auch wenn er sich damit in der Vergangenheit nicht nur Freunde gemacht hat.

Christoph Schaer ist ein Pionier und Macher. Einer, der seinen Worten auch Taten folgen lässt. Einer, der fordert, aber auch an sich selber sehr hohe Ansprüche stellt. Genau diese Eigenschaften haben mich und meine Kollegen des Zentralvorstands beim Entscheid über die Nachfolge des jetzigen Direktors überzeugt.

Seine Visionen hat Christoph Schaer in den vergangenen zehn Jahren bereits als Leiter des Bereichs «Technik und Betriebswirtschaft» umgesetzt. Gemeinsam mit seinem Team hat er zahlreiche neue Dienstleistungen für die suissetec-Mitglieder geschaffen. Seine oberste Priorität dabei: der Schritt in die Digitalisierung. Unter seiner Leitung wurden E-Books eingeführt. Er hat neue Web-Applikationen entwickelt, die den Benutzern auf allen Geräten zur Verfügung stehen und ortsunabhängig verwendet werden können. Er wird bestimmt auch in Zukunft nicht müde werden, die Vorteile der papierlosen Welt zu propagieren, Herausforderungen aktiv anzugehen und Angebote weiterzuentwickeln.

Ich möchte an dieser Stelle auch bereits Hans-Peter Kaufmann danken. Er hat suissetec in den vergangenen zwölf Jahren in eine neue Ära geführt. Er hat Strukturen und Abläufe professionalisiert und sich mit viel Herzblut für den Verband eingesetzt. Ich bin überzeugt, dass sein Stabwechsel zu Christoph Schaer nahtlos über die Bühne gehen wird. In diesem Sinne blicke ich beruhigt in die Zukunft, im Wissen, einen würdigen Nachfolger für die operative suissetec-Leitung gefunden zu haben.

Daniel Huser
Zentralpräsident

Lehrbetriebsverbände haben sich in der beruflichen Grundbildung als interessante Variante etabliert. Während sich angeschlossene Lehrbetriebe auf die fachliche Ausbildung konzentrieren, entlastet sie die Leitorganisation von administrativen Aufgaben.

> Seite 8

Grünes Licht für neuen GAV 4
... und neue EFZ-Grundbildungen

97 Meisterinnen und Meister 7
Gala und Diplomübergabe in Freiburg

Unternehmer und Politiker 10
Fabian Peter will in Luzerner Regierungsrat

ES 2050: wie weiter? 12
Engagement der Sektionen gefragt

Röstigraben überwinden 14
«Zum Znüni bei ...» Duchein SA

Erfolgreicher Lehrmeistertag 16
Berufsbildner holen sich Know-how in Bern



Angebote 19

Christoph Schaer wird neuer Direktor

Im Vorfeld der Frühjahrs-Delegiertenversammlung in Freiburg hat der Zentralvorstand Christoph Schaer zum neuen Direktor von suissetec gewählt. Christoph Schaer tritt am 1. Juli 2019 die Nachfolge von Hans-Peter Kaufmann an. Weiter segneten die 111 Delegierten (sie vertraten 176 Stimmen) den neuen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) und die Revisionen der EFZ-Grundbildungen ab.

von Martina Bieler und Marcel Baud



Christoph Schaer ist seit 2008 bei suissetec engagiert. Er leitete während dieser Zeit den Bereich «Technik und Betriebswirtschaft» und war zuletzt auch stellvertretender Direktor. Mit Christoph Schaer hatte sich der kompletteste Kandidat durchgesetzt. Als gelernter Elektromonteur kennt er sich mit dem Handwerk bestens aus. Dank erfolgreich abgeschlossenen Studien zum Informatik- und Wirtschaftsingenieur und mehrjähriger Tätigkeit in Führungsfunktionen bringt er sowohl im technischen Bereich als auch auf Management-Ebene die nötige Erfahrung mit.

Der tags zuvor vom Zentralvorstand erkorene neue Verbandsdirektor sei zunächst sprachlos und überwältigt gewesen, als er von seiner Wahl gehört hatte. In seiner kurzen Rede vor den Delegierten drückte er seine riesige Freude auf das zukünftige Amt aus und bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

suissetec-Zentralpräsident Daniel Huser zeigte sich mit der Wahl sehr zufrieden: «Wir können uns glücklich schätzen, mit Christoph Schaer einen Nachfolger in den eigenen Reihen gefunden zu haben. Er kennt den Verband bestens und ist die ideale Besetzung, um die Interessen der suissetec-Mitglieder in Zukunft zu vertreten.»

Christoph Schaer ist 49 Jahre alt und wohnt mit seiner Ehefrau in Oensingen SO. Er wird die operative Leitung des Verbands von Hans-Peter Kaufmann übernehmen, der den Gebäudetechnikverband während langer Zeit geprägt hat. Nach 13 erfolgreichen Jahren geht Kaufmann im Juni 2019 in Pension.

Der Verbandsstein rollt

Mit dem englischen Sprichwort «A rolling stone gathers no moss» («ein rollender Stein setzt kein Moos an») beschrieb Daniel Huser das aktuelle Geschehen bei suissetec. Verband und Branche bewegten sich, was sich in den zukunftsweisenden Traktanden der Frühjahrs-Delegiertenversammlung 2018 widerspiegeln. Bei den Rahmenbedingungen zeichnete Huser ein positives Bild: Die Schweizer Wirtschaft werde 2018 die Wachstumsschwäche der jüngeren Vergangenheit überwinden. So prognostiziere das BAK Basel für das Jahr 2018 ein dynamisches BIP-Wachstum von 2,4 Prozent. Das starke globale Umfeld und die Abwertung des Frankens würden vor allem den Aussenhandel ankurbeln, während die hervorragende Stimmung unter den Unternehmen für anziehende Investitionen spräche. Rückläufige Arbeitslosenzahlen und steigende Realeinkommen sollten zudem einen robusten Anstieg der privaten Konsumausgaben ermöglichen.

Geschäftspotenzial: Sanierungsbedarf

Als besonders interessante Perspektive für die Gebäudetechniker nannte Daniel Huser den Sanierungsbedarf des bestehenden Ge-



Zentralpräsident Daniel Huser begrüßte die Delegierten der Sektionen im Forum Fribourg zur Frühjahrs-DV.

«**Wir können uns glücklich schätzen, mit Christoph Schaer einen Nachfolger in den eigenen Reihen gefunden zu haben.**»

Daniel Huser

bäudeparks. Huser schätzt, dass mit den genannten Prognosen bis 2030 jährlich 20 Milliarden schwarze Franken in bestehende Gebäude investiert werden: «Wir sprechen hier von potenziellen Aufträgen für unsere Unternehmen.»

Kritischer beurteilt Daniel Huser die mangelnde Dynamik, die auf die durch das Stimmvolk bestätigte Energiestrategie 2050 folgte. Mit dem neuen Energiegesetz, das seit dem 1.1.2018 gilt, hätten sich die Rahmenbedin-

gungen für die Entwicklung und den Ausbau von erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz in der Schweiz verbessert. Doch lediglich neue gesetzliche Vorschriften und Rahmenbedingungen reichten nicht aus. Entscheidend sei ihre Umsetzung. Um das vom Bundesrat gesetzte Ziel, im Jahr 2020 im Durchschnitt 16 Prozent weniger Energie pro Person zu verbrauchen und im Jahr 2035 sogar 43 Prozent weniger, brauche es ein grosses Engagement der Bevölkerung und der Wirtschaft. Daniel Huser ist überzeugt, dass die gesamte Branche mit fachkundigen Beratungen sowie persönlichem und unternehmerischem Engagement für die erneuerbaren Energien weit mehr als bis anhin von der neuen Energiestrategie profitieren könnte.

Neuer Gesamtarbeitsvertrag abgesegnet

Ein Schwergewicht unter den Traktanden bildete der Entwurf des neu ausgehandelten Gesamtarbeitsvertrags (GAV), dem die Delegierten an der Versammlung zustimmten. Der GAV war im Vorfeld von den Sozialpartnern bereits abgesegnet worden. Markante Eckdaten des überarbeiteten Vertragswerks beinhalten einen erweiterten Geltungsbereich oder die Neuerung, dass bis zu einer Summe von 120 Überstunden diese ohne Zuschlag ausbezahlt werden können. Weiter eine Neuregelung hinsichtlich bezahlten Weiterbildungs- sowie Vater- und Mutterschaftsurlaubstagen. Zudem werden die Mindestlöhne erhöht und Anpassungen bei den Kategorien der Arbeitnehmenden vorgenommen (neu: Installateur 1, 2 und 3).



Unter der Führung von Zentralvorstand Viktor Scharegg wurde der neue GV ausgehandelt.

Beim immer wieder diskutierten «flexiblen Altersrücktritt» einigten sich die Vertragsparteien darauf, während der laufenden Vertragsdauer eine Machbarkeitsstudie durchzuführen. Sie soll mit verschiedenen Varianten aufzeigen, wie ein vorzeitiger Ruhestand geregelt werden könnte.

Revisionen der EFZ-Grundbildungen nehmen nächste Hürde

Ein anderes Schwergewicht in der DV-Agenda waren die Revisionen der Lehrberufe mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Vor rund zweieinhalb Jahren hatten die Delegierten der Lehrverlängerung von drei auf vier Jahre in den Berufen Sanitärinstallateur EFZ, Spengler EFZ und Heizungsinstallateur EFZ zugestimmt. Seither wurde intensiv an den neuen Bildungsverordnungen (BiVo) gearbeitet. Eines der Kernelemente ist die konsequente Umstellung der Bildungsverordnungen auf sogenannte Handlungskompetenzen. Die präsentierten Ergebnisse wurden von den Delegierten gutgeheissen und gehen im Herbst 2018 in die offizielle Vernehmlassung. Der Weg für die Revisionen ist damit definitiv geebnet. Der Lehrbeginn nach der neuen BiVo ist für die genannten Berufe im Sommer 2020 vorgesehen. Der ebenfalls revidierte Beruf Lüftungsanlagenbauer EFZ und der teilrevidierte Beruf Gebäudetechnikplaner EFZ starten im Sommer 2019 nach neuer Bildungsverordnung.

Lüftungstechnische Kompetenzen im Brennpunkt

Abgesehen davon, dass sämtliche vorgeschlagenen Revisionen im Grundsatz gutgeheissen wurden, gaben zwei Detailfragen zu Wortmeldungen und gesonderten Abstimmungen Anlass: So hatte bei den Sanitärinstallateuren die Aufnahme der Handlungskompetenz «Kleinlüftungsanlagen montieren» in die BiVo für Diskussionsstoff gesorgt. Die Revisionskommis-

sion hatte erkannt, dass die Ausführung dieser Arbeiten durch Sanitärinstallateure heute gang und gäbe ist und es deshalb sinnvoll sei, diese Handlung auch kompetent auszubilden.

Die Meinungen gingen auseinander: Beat Waeber, Zentralvorstand und Vorsteher Departement Sanitär|Wasser|Gas, gab die ablehnende Haltung des Zentralvorstands wieder – die Kompetenz sei aus der neuen BiVo ersatzlos zu streichen. Sanitärbetriebe müssten selbst entscheiden, ob sie beispielsweise auch das Badezimmerabluftsystem anbieten würden. Installateure sollten sich in diesem Fall aber die einschlägigen Kenntnisse in freiwilligen Weiterbildungen aneignen. Auch Beat Marrer, Präsident suissetec Nordwestschweiz, stellte sich auf die Seite des Zentralvorstands. Er sieht zusätzliche Bildungselemente, die aus anderen Gewerken stammen, nicht in der Grundbildung, vor allem nicht unter dem Gesichtspunkt, mit ihnen die auf vier Jahre verlängerte Lehre aufzufüllen. Peter Baumann, Präsident suissetec Nordostschweiz, befürchtet, mit der Aufnahme der besagten Handlungskompetenz würde suggeriert, dass es für einfache Lüftungsanlagen keine speziellen Fachkenntnisse mehr brauche. Immer wieder anzutreffende, nicht

«**Es gilt, die Vermischung einzelner Fachkompetenzen an den Schnittstellen zu vermeiden.**»

Zentralvorstand Dennis Reichhardt

korrekt geplante und ausgeführte Anlagen zeigten hingegen ein anderes Bild. Manuel Rigozzi, Zentralvorstand und Vorsteher Departement Lüftung|Klima|Kälte, unterstützte ebenso die Streichung der Handlungskompetenz aus der BiVo, unter anderem weil die Definition von Kleinlüftungsanlagen zu breit sei.

Als Befürworter ergriff Christian Gloor, Präsident suissetec Bern, das Wort. Er plädierte für die Aufnahme der Handlungskompetenz, da sie der gängigen Praxis entspreche. In die gleiche Richtung zielte Thomas Lenzin, Präsident suissetec Aargau. Er räumte ein, dass beispielsweise Heizungsinstallateure schon seit Jahren

Komfortlüftungen einbauten, zumal die kontrollierte Wohnungslüftung schon heute in den Bildungsplan der Heizungsinstallateure EFZ integriert sei.

Die Delegierten entschieden schliesslich zugunsten der Revisionskommission, die Handlungskompetenz «Kleinlüftungsanlagen montieren» wie vorgeschlagen in der neuen Bildungsverordnung der Sanitärinstallateure zu belassen.

Thomas Lenzin hatte vorweggenommen, was bei den Heizungsinstallateuren zur gesonderten Abstimmung gelangen sollte. Die Delegierten hatten zu entscheiden, ob die Handlungskompetenz «Einfache Komfortlüftungen mit Wärmerückgewinnung montieren» in die BiVo der Heizungsinstallateure zu integrieren sei. Dennis Reichhardt, Zentralvorstand und Vorsteher Departement Heizung, appellierte an die Delegierten, die vier Schwerpunktausbildungen zu respektieren, vor allem im Bereich Heizung. Er gab zu bedenken, dass die zum Thema Komfortlüftungen gehörenden Inhalte schon bei den lernenden Lüftungsanlagenbauern während der Grundbildung kaum zu vermitteln seien. Ein ähnliches Pensum nun auch noch den Heizungsinstallateur-Lernenden aufzubürden, könne schlicht nicht funktionieren. Es gelte, die Vermischung einzelner Fachkompetenzen an den Schnittstellen zu vermeiden. Dieses Mal stimmten die Delegierten dem Antrag des Zentralvorstands zur Streichung der Handlungskompetenz zu und liessen «Einfache Komfortlüftungen mit Wärmerückgewinnung montieren» aus der revidierten Bildungsverordnung der Heizungsinstallateure streichen.

Gesunde Verbandsfinanzen

Das Rechnungsjahr 2017 hat suissetec erneut mit einem positiven Ergebnis und einem Reingewinn von 76 196 Franken bei einem Betriebsertrag von knapp 31,6 Mio. Franken abgeschlossen. Mit einer Nettorendite von 8,34 Prozent hatten insbesondere die Finanzanlagen zum ausserordentlich erfreulichen Ergebnis beigetragen. Der Geschäftsbericht 2017 wurde von den Delegierten diskussionslos abgenommen und die Décharge an die verantwortlichen Organe erteilt. Ebenso wurde der Antrag um einen Beitrag an die Sektion suissetec Ticino e Moesano gutgeheissen. Der Beitrag geht zugunsten von Erweiterungskosten des Bildungszentrums Gordola, in dem überbetriebliche Kurse und Weiterbildungen durchgeführt werden. <

Meisterlicher Jubel in Freiburg

Stahlblauer Himmel, aufgeräumte Stimmung, Herren in feinem Zwirn und Damen im langen Kleid. Strahlende Gesichter, wohin man blickt. suissetec hatte zum Kongress mit Galabankett und der feierlichen Vergabe der Meisterdiplome ins Forum Fribourg geladen. Und Fussball war einmal mehr die wichtigste Nebensache der Welt.

von Marcel Baud

Es war kurz vor 22 Uhr, als an irgendeinem Tisch im Saal der Jubel losbrach und auf die Festgemeinde übergriff. Dank Smartphone und Streaming-Diensten war bekannt, wie das Spiel Schweiz – Serbien an der WM in Russland stand. Dem einen oder anderen Diplomanden muss es auf dem Weg zur höheren Fachprüfung ähnlich ergangen sein wie den Spielern der Schweizer Fussballnationalmannschaft am Abend dieses 22. Juni 2018. Wie die Shaqiris, Xhakas und Sommers im dramatischen Duell auf dem Platz waren sie während der vielen Ausbildungsmodule durch Höhen und Tiefen gegangen, hatten ein Maximum an Energie und Zeit investiert, mussten Leistung abrufen, wenn es zählte, hatten sich vorbereitet, gebangt, gehofft, vielleicht auch hin und wieder gehadert – immer mit dem grossen Ziel vor Augen, am Schluss zu den Erfolgreichen zu gehören.

Am Abend dieses 22. Juni hielten freudestrahlende Diplomandinnen und Diplomanden im Forum Fribourg ihr Meisterdiplom in die Höhe. 3 Damen und 94 Herren hatten die Abschlussprüfungen bestanden. 520 Gäste waren an das Galabankett gekommen, um den frischgebackenen Führungspersonen der Gebäudetechnik zu applaudieren – unter ihnen natürlich Familie, Freunde und so mancher stolze Chef.

Wie in jedem Fussballteam gibt es auch unter den erfolgreichen Absolventen die Stars, die mit aussergewöhnlichen Leistungen für Furore sorgen. 2018 heissen sie David Werlen, Visp (Heizungsmeister, Note: 5,3), Lorenz Holinger, Liestal (Sanitärplaner, Note: 5,7), und Pascal Nietlisbach, Hünenberg (Spenglermeister, Note: 5,0). Nebst dem Meisterdiplom sind die drei Herren nun auch stolze Besitzer einer von suissetec als Anerkennung für ihr herausragendes Resultat gestifteten IWC-Armbanduhr.

Und das Schlussergebnis Schweiz – Serbien? Wir kennen es. <



Fotos: Béatrice Devènes

INFO

Namen aller Absolventen:
www.suissetec.ch/absolventen

Bildergalerie Gala und Kongress:
www.suissetec.ch/kongress

Ausbilden im Verbund

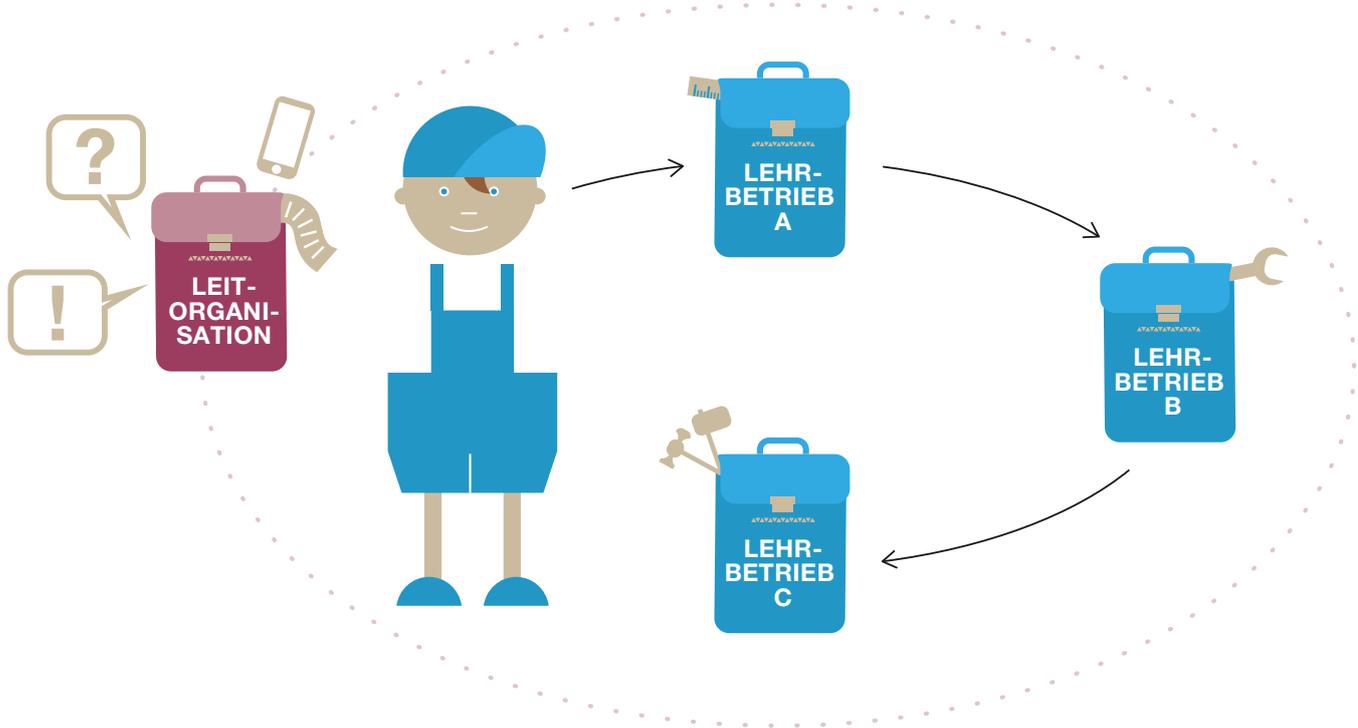


Illustration: Wolfgang Heimriner/Foto: ztg

Der Ruf nach frischen Gebäudetechnikern wird weder heute noch morgen so schnell verhallen. Nebst intensivem Nachwuchsmarketing können auch Ausbildungsvarianten wie Lehrbetriebsverbünde dazu dienen, Ausbildungsplätze zu schaffen, bestehende zu erhalten und die Lehrabbruchquote zu verringern.

von Marcel Baud

In Lehrbetriebsverbänden schliessen sich Ausbildungsbetriebe zusammen, die bestimmte, vor allem administrative Aufgaben eines Lehrbetriebs an eine übergeordnete Institution übergeben wollen. Das kann eine sogenannte Leitorganisation oder ein Leitbetrieb sein. Im Gegensatz zum klassischen Vertragsverhältnis wird im Lehrbetriebsverbund der Ausbildungsvertrag zwischen der Leitorganisation und dem Lernenden abgeschlossen. Die Leitorganisation kann bereits die Selektion der Lernenden übernehmen. Ebenso ist sie Trägerin der Bildungsbewilligung. Sie plant in Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Lehrbetrieben das Programm und den terminlichen Ablauf der Grundbildung. Die Lernenden «rotieren» während der Ausbildung, zum Beispiel nach jedem Lehrjahr, durch verschiedene Betriebe. Einer der Vorteile: Häufig kann nicht jeder Lehrbetrieb alle vom Bildungsprogramm geforderten Arbeitstechniken ausbilden. Durch den Wechsel in verschiedene Firmen mit unterschiedlichen Schwerpunkten erhöhen sich die Chancen für den Lernenden, die gesamte Palette an notwendigen Fähigkeiten vermittelt zu bekommen.

Praxis im Betrieb, alles andere bei der Leitorganisation

In jedem Fall konzentriert sich der Betrieb auf die Praxis, während die Leitorganisation vor allem die administrative Begleitung des Lernenden übernimmt. Das gilt gerade auch für Verbundvarianten, in denen der Lernende den Ausbildungsbetrieb nicht wechselt und die Leitorganisation nur die Administration erledigt. Eine Aufgabe, die mit den steigenden Anforderungen an die berufliche Grundbildung zunehmend Raum einnimmt. Nach der Reform der handwerklichen Gebäudetechnikberufe wird dieser Aufwand auch bei den suissetec-Berufen kaum geringer werden. Und obwohl sich kleine Betriebe auch zukünftig gern für die fachliche Ausbildung des Nachwuchses engagieren, besteht die Gefahr, dass die bürokratische Bürde für ihre Lernenden schnell zu gross wird. Mit dem Anschluss an einen Lehrbetriebsverbund kann so auch vermieden werden, dass Ausbildungsbetriebe verlorengehen. ◀

INFO

www.berufslehrverbund.ch
www.netzwerk-lbv.ch

«Partner der Lehrbetriebe»

Der bvz Berufslehr-Verbund Zürich ist schweizweit eine der grössten, branchenunabhängigen Organisationen ihrer Art. 1999 gegründet, beschäftigt der bvz heute 20 Mitarbeitende, die rund 150 Partner-Lehrbetriebe koordinieren und gemeinsam über 180 Lernende in 24 Berufen ausbilden. Sandra Gerschwiler, Geschäftsführerin des bvz, sieht den Lehrverbund vor allem als Partner der Ausbildungsbetriebe.

Interview: Marcel Baud

Frau Gerschwiler, für welche Art Gebäudetechnikfirma eignet sich ein Lehrbetriebsverbund?

Eigentlich für jede. Bei den suissetec-Berufen sehe ich das Modell besonders für kleinere bis mittlere Betriebe, die etwa nicht alle Ausbildungsziele der Bildungsverordnungen abdecken können. Die Rotation des Lernenden durch verschiedene Firmen kann das auffangen und so insgesamt mehr Betrieben ermöglichen, überhaupt auszubilden.

Wie wird man Partner-Lehrbetrieb einer Verbundorganisation?

Es existiert ein Verein namens «Netzwerk LBV», der einen grossen Teil der deutschen Schweiz abdeckt und dem auch wir angehören. Es gibt in der gesamten Schweiz wie auch in Liechtenstein Ausbildungsverbände, und ich biete an, dass sich interessierte Betriebe an uns wenden können. Je nach Standort vermitteln wir den Kontakt zu einer geeigneten regionalen Organisation.

Für welche Lernenden eignet sich eine Verbundlehre?

Sie ist interessant für Jugendliche, die bereits in der Lehre die Chance nutzen wollen, in verschiedene Betriebe hineinzuschauen. Das stärkt auch ihre Sozialkompetenz, wenn sie sich in neuen Teams und neuen Betrieben eingewöhnen müssen. Viele Jugendliche bauen sich so schon während der Grundbildung ein kleines Netzwerk auf.

Die Rotation des Lernenden ist aber nicht immer erwünscht.

Ja, tatsächlich will ein Jugendlicher manchmal den Betrieb nicht wechseln oder der Berufsbildner ist so angetan von ihm, dass er ihn behalten möchte. Hier versuchen wir, wenn immer möglich, Hand zu bieten. Der Ablauf einer Lehre ist nicht von Anfang an in Stein gemeisselt. Wir gehen flexibel auf die Entwicklung des Lernenden und seine persönlichen Umstände sowie auf die Bedürfnisse der Betriebe ein.

Wie handhaben Sie Schwierigkeiten im Lehrverhältnis?

Da der Lernende mit uns den Lehrvertrag abschliesst, gibt es die Möglichkeit, bei unüberbrückbaren Problemen den Betrieb zu wechseln. Das gilt aber auch umgekehrt. Der Lehrbetrieb kann sich an uns wenden, wenn unüberwindbare Probleme auftreten. Dann suchen wir eine für alle Beteiligten befriedigende Anschlusslösung. Entscheidend ist, dass ein Lehrabbruch möglichst vermieden wird.

« Wir gehen flexibel auf die Entwicklung des Lernenden und seine persönlichen Umstände ein. »

Sandra Gerschwiler

Wie beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit den Praxisausbildnern der Partner-Lehrbetriebe?

Grundsätzlich haben wir die Erfahrung gemacht, dass es die Berufsbildner sehr schätzen, bei der Ausbildung in uns einen zusätzlichen Ansprechpartner zu haben – eine Anlaufstelle, die sie unterstützt und auch in heiklen Situationen hilft.

Wie sichern Sie die Ausbildungsqualität?

Wir führen im Lehrbetrieb mehrmals Standortgespräche durch und überprüfen mittels Semester-Bildungsberichten und Lernjournalen, ob die Leistungsziele erreicht werden. Auch die Berufsschulnoten wollen wir regelmässig sehen. Nehmen wir Missstände wahr, reagieren wir sehr schnell, zum Beispiel mit einer Lernbegleitung durch unsere Lerncoaches. Gerade der Ausbildungsbeginn, beim Übergang aus der Schule ins Berufs-

leben, ist eine kritische Phase. Hier sind wir nah dran und holen wenn nötig auch die Eltern mit ins Boot.

Was kosten Ihre Dienstleistungen?

Die Preisgestaltung ist bei den einzelnen Verbänden unterschiedlich, je nachdem, ob der zuständige Kanton die Organisation unterstützt. Den Partner-Lehrbetrieb kosten unsere Ausbildungsleistungen etwa gleich viel, wie wenn er selbst das Äquivalent der benötigten Ressourcen im Betrieb rechnen würde.

In einer Verbundlehre werden übergeordnete Aufgaben an die Leitorganisation delegiert. Besteht nicht die Gefahr, dass sich der Lehrbetrieb so einfach aus der Verantwortung zieht?

Das Dreiecksverhältnis Lernender, Partner-Lehrbetrieb und Leitorganisation birgt tatsächlich Gefahren. Besonders wichtig ist deshalb, dass die Rollen klar sind, dass zwischen dem Partner-Lehrbetrieb und uns ein enger Austausch stattfindet. Letztlich liegt die Verantwortung bei uns als Vertragspartner des Lernenden. Wenn wir Unregelmässigkeiten feststellen oder sich der Lernende beklagt, sitzen wir schnell gemeinsam an einem Tisch. Glücklicherweise nehmen unsere Partner-Lehrbetriebe ihre Ausbildungsaufgaben sehr ernst und bilden engagiert und mit Leidenschaft die jungen Leute aus. ◀



Zur Person

Sandra Gerschwiler ist seit Juli 2013 Geschäftsführerin des bvz Berufslehr-Verbundes Zürich. Zuvor war sie Leiterin Dienstleistungen Berufsbildung beim Kaufmännischen Verband Schweiz. Die 46-Jährige mit einem MAS-Abschluss in Leadership und Management ist seit über 20 Jahren in der Bildung tätig.



Fotos: Frederic Meyer

Doppelrolle: Fabian Peter engagiert sich im Familienbetrieb und auf dem politischen Parkett.

Versierter Unternehmer und Politiker

Fabian Peter tanzt auf drei Hochzeiten: Mit dem Bruder führt er das Familienunternehmen Vinzenz Peter AG, im Wohnort Inwil amtet er als Gemeindeammann und seit 2015 sitzt er im Luzerner Kantonsparlament. Damit dies gelingt, braucht es Disziplin, Leistungsbereitschaft und viel Herzblut.

von Sandra Aeberhard, Faktor Journalisten, Zürich

Fährt man durch die Hauptstrasse der Luzerner Gemeinde Inwil, springt einem ein stattliches, frisch renoviertes Gebäude ins Auge. «Gemeindehaus» steht gross über dem Eingang geschrieben. Nur einen Steinwurf entfernt liegt die Werkstatt des Heizungs- und Sanitärunternehmens Vinzenz Peter AG, an die das Wohnhaus von Fabian Peter und seiner Familie angrenzt. Zu 50 Prozent amtiert Fabian Peter als Gemeindeammann von Inwil, rund zwei Tage pro Woche ist er als Geschäftsleitungsmitglied des Familienunternehmens tätig. Die restliche Zeit verbringt der 41-Jährige im Luzerner Kantonsparlament und mit der Vorstandsarbeit in verschiedenen Verbänden. Die Wege zwischen Gemeindehaus, Betrieb und Zuhause sind kurz. Das ermöglicht ihm trotz vollem Terminkalender kleine Freiheiten: «Kürzlich hatte meine Tochter Sporttag. Da habe ich mir Zeit genommen und ihr beim Weitsprung zugeschaut. Solche Momente sind wertvoll.»

Gemeindeammann, Kantonsrat, Unternehmer – alle Tätigkeiten unter einen Hut zu bringen und auch das Heranwachsen der Kinder nicht zu verpassen, ist nicht immer einfach. Denn was der zweifache Vater an die Hand nimmt, macht er mit Herzblut und Leidenschaft. Einen fixen Tagesablauf gibt es nicht. Daher besteht eine der grössten Herausforderungen darin, Tag für Tag die Prioritäten richtig zu setzen.

Handwerk von der Pike auf gelernt

Den Berufseinstieg machte Fabian Peter mit einer Lehre als Sanitärinstallateur. Darauf folgten ein zweiter Lehrabschluss als Heizungszeichner, ein Ingenieurstudium und ein MBA. Während dreieinhalb Jahren war er bei der ABB in der Gebäudeautomation tätig. So spannend der Job auch war, die Erfahrung im Grossbetrieb führte ihm vor Augen, dass man nie mehr Freiheiten hat, als wenn man sein eigener Chef ist. Also entschloss er sich, zusammen mit seinem Bruder die Geschicke des elterlichen Betriebs zu lenken.

Ein wichtiger Part kommt seinem Bruder Markus zu, mit dem er seit 2001 das Unternehmen leitet. Während dieser das Tagesgeschäft und die 15 Mitarbeitenden koordiniert, übernimmt Fabian Peter jene Aufgaben, die planbar sind. Sein Fachgebiet ist die Heizungssanierung. Er berät Bauherrschaften vor Ort, erstellt Offerten, plant die internen Ressourcen und überwacht die Arbeiten auf der Baustelle. Peter ist überzeugt, dass nichts an einem sorgsamem Umgang mit den verfügbaren Ressourcen vorbeiführt. Im Betrieb und in der Politik setzt er sich für die Nutzung erneuerbarer Energien ein, indem er Bauherrschaften wie auch Parlamentarier mit seinem tiefen Fachwissen über deren langfristige Vorteile aufklärt. «Nachhaltige Lösungen sind für unsere Branche wichtig. Gleichzeitig haben wir eine Verantwortung ge-

«Die Kombination von Unternehmertum und Politik finde ich spannend und inspirierend.»»

Fabian Peter

genüber unseren Kindern und allen nachfolgenden Generationen», sagt Peter. Dass seine Bemühungen Früchte tragen, zeigte sich am 10. Juni 2018. Fast 60 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner legten an der Urne ein Ja für das neue kantonale Energiegesetz ein.

Dieser Erfolg ist für Peter allerdings nur ein Etappenziel. Derzeit steht er bereits im nächsten Wahlkampf. Am 28. Juni haben ihn die Delegierten der FDP des Kantons Luzern als Kandidaten für den 2019 frei werdenden Regierungsratssitz nominiert. Seine Erfahrung als Unternehmer hat wesentlich dazu beigetragen, dass er sich gegen zwei weitere Kandidaten durchsetzen konnte. Der Wahl im kommenden März blickt er mit Spannung und Motivation entgegen. Wenn er das Rennen macht, muss er allerdings die Tätigkeit im Familienbetrieb aufgeben. Dennoch ist Fabian Peter glücklich über die Nomination: «Derzeit feiert unser Familienbetrieb das 50-Jahr-Jubiläum. Gemeinsam werden wir alles daran setzen, die Weichen so zu stellen, dass unsere Firma auch künftig optimal aufgestellt ist. Ich würde mich sehr freuen, die Zukunft des Kantons Luzern mit meinen liberalen Ideen und mit meinem «Gwerblerherz» mitgestalten zu dürfen.»

Junge für Politik begeistern

Dass Fabian Peter die Leute zu mobilisieren vermag, hat er bereits 2004 bewiesen, als er zur Überraschung vieler mit 27 Jahren zum Gemeindeammann seines Wohnortes Inwil gewählt wurde. Dank seiner guten Vernetzung brachte er viele junge Leute an die Urne, was zu einer rekordhohen Stimmbeteiligung führte. In der Gemeinde ist er heute für die Infrastruk-

tur und das Bauamt zuständig. Die Arbeit in der Exekutive mache ihm deshalb viel Freude, weil man direkt umsetzen könne, was entschieden wurde. Als Beispiel führt er den Bau des neuen Inwiler Schulhauses inklusive Doppelturnhalle und Werkhof an, der mit einem Glanzresultat an der Urne bewilligt wurde. «Die Kombination von Unternehmertum und Politik finde ich spannend und inspirierend», kommentiert Peter und findet auch Parallelen: «In beiden Funktionen muss man führen, entscheiden und Verantwortung übernehmen können.» Seine Anliegen als Unternehmer bringt er auch ins Parlament ein. So kämpft er dafür, dass die Bürokratie möglichst tief gehalten wird, damit die Unternehmen produktiv sein können.

Eigenverantwortung und Respekt

Überschneidungen gibt es auch bei den Werten, für die Fabian Peter einsteht. Seine politische Überzeugung baut auf die Freiheit jedes Einzelnen, die aber immer auch einhergeht mit Rücksicht auf die Umwelt und das Umfeld. «Wer sich selber Freiheiten nimmt, darf damit nicht die Freiheit anderer unverhältnismässig einschränken», findet Peter. Entscheidungsfreiheit gewähren die Brüder Peter auch ihren Mitarbeitenden, indem sie diese ihre Projekte mit viel Eigenverantwortung führen lassen. Im Gegenzug begegnet man sich mit Respekt, Vertrauen und Wertschätzung.

Das Wochenende gehört wenn immer möglich der Familie – auch wenn derzeit die Agenda mit politischen Verpflichtungen gefüllt ist. Erholen kann sich Fabian Peter am besten daheim, zusammen mit seiner Frau und den Kindern oder bei einem feinen Essen und einem Glas Wein mit Freunden. Auch beim Jodeln kann er alles vergessen, was ihn sonst beschäftigt. Hier kann er auftanken, um die Momente zu meistern, in denen die wenigen Meter Gehdistanz zwischen Gemeinde, Betrieb und Zuhause nicht ausreichen, um abzuschalten und die Pendenzen des Tages hinter sich zu lassen. ◀

Energiestrategie 2050 – ein Jahr danach

von Christoph Schaer



Illustration: Wolfgang Hametner

Als Co-Präsident des Komitees «Wirtschaft für die Energiestrategie 2050» erinnere ich mich an das Resultat vom 21. Mai 2017, als wäre es gestern gewesen: 58,2 Prozent der Stimmberechtigten sagten JA. Das Schweizervolk hat sich mit deutlicher Mehrheit für eine nachhaltige Energiezukunft auf Basis erneuerbarer Energien und Energieeffizienz ausgesprochen. Doch wo stehen wir etwas mehr als ein Jahr später auf diesem Weg?

Stand der Dinge

Seit dem 1. Januar 2018 sind die Gesetzesrevision und die dazugehörigen Verordnungen

in Kraft. Im Wesentlichen sind dies Massnahmen in drei Stossrichtungen: Steigerung der Energieeffizienz, Ausbau der erneuerbaren Energien und zum Atomausstieg. Da Gebäude in die Zuständigkeit der Kantone fallen, müssen die Regelungen des revidierten nationalen Energiegesetzes in die kantonalen Gesetze überführt werden. Dazu hat die Energiedirektorenkonferenz (EnDK) auch die «Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich» (MuKE 2014) revidiert. Es handelt sich dabei um das von den Kantonen gemeinsam erarbeitete «Gesamtpaket» energierechtlicher Mustervorschriften im Gebäudebereich – quasi den «gemeinsamen

Nenner». Damit soll ein hohes Mass an Harmonisierung im Bereich der kantonalen Energievorschriften erreicht werden, um die Bauplanung und die Bewilligungsverfahren für Bauherren und Fachleute, die in mehreren Kantonen tätig sind, zu vereinfachen. In den Kantonen VD, BL, LU und OW ist dieser Prozess inzwischen abgeschlossen. Die Kantone JU und BE befinden sich in der nachparlamentarischen Phase. Die restlichen Kantone sind entweder noch in der vorparlamentarischen Phase oder haben sich dem Thema noch gar nicht gewidmet (GE, VS, SZ, GL). Die Kantone UR und SO haben die Vorlage zurückgewiesen.



Während sich der Schweizerisch-Liechtensteinische Gebäudetechnikverband *suissetec* in der nationalen Abstimmung stark engagiert hatte, sind auf kantonaler Ebene nun die Sektionen gefragt.

In den Kantonen, in denen bisher eine Volksabstimmung stattgefunden hat, haben die *suissetec*-Sektionen die JA-Parole beschlossen und sich im jeweiligen Komitee engagiert. Das ist sehr erfreulich und wichtig, denn es führt die Arbeit, welche auf nationaler Ebene zum positiven Abstimmungsausgang geführt hat, auf Stufe Kanton weiter. Eine weitere Möglichkeit für die *suissetec*-Sektionen ist eine enge Zusammenarbeit mit den regionalen Unternehmerinitiativen der AEE SUISSE. Damit können Synergien genutzt und Kräfte gebündelt werden. <



Fünf Gründe für eine Umsetzung in den Kantonen

– Verlässliche Rahmenbedingungen

Investoren, Hauseigentümer und Bauwirtschaft brauchen Planungssicherheit. Diese werden durch die neuen Energiegesetze geschaffen. Die gesetzliche Verankerung von schweizweit harmonisierten Bestimmungen im Energiebereich für Wohnungs- und Gewerbebauten erleichtern Investoren und Hauseigentümern die Investitionsentscheide sowie den Planern und dem Gewerbe die tägliche Arbeit.

– Regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze

Die hohe Abhängigkeit von Energieimporten führt zu einem enormen jährlichen Mittelabfluss aus den Kantonen. Mit der lokalen Produktion von Energie aus erneuerbaren Quellen, der Abwärmenutzung sowie der Steigerung der Energieeffizienz wird die regionale Wertschöpfung gesteigert – das Geld bleibt hier. Neue Arbeitsplätze können geschaffen werden. Das Umfeld für Innovationen, insbesondere für unsere vielen KMU-Betriebe und für den Einsatz zukunftsweisender Technologien, wird entscheidend verbessert.

– Unabhängigkeit

Ein Grossteil der benötigten Energie für den Schweizer Gebäudepark muss von den Kantonen importiert werden. Die Schweizer Bevölkerung und die Wirtschaft sind auf eine zuverlässige, kostengünstige Energieversorgung angewiesen. Wir müssen deshalb unsere Abhängigkeit vom Ausland reduzieren und die Versorgungssicherheit nachhaltig sichern. Weg vom Öl und Gas aus Ländern mit instabilen und korrupten Regimen, hin zu einheimischer Energie.

« Jetzt sind die Sektionen gefragt! »

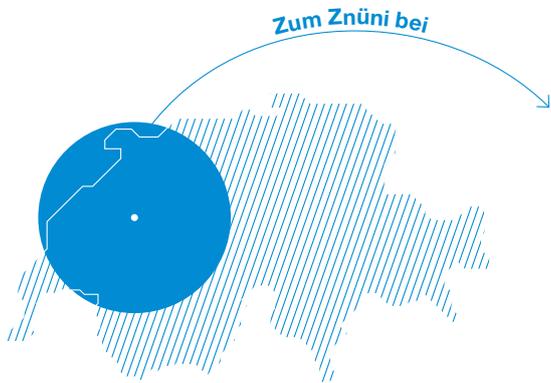
– Für die Umwelt, das Klima und das Portemonnaie

Weniger fossile Energien (Erdöl, Gas) zu verbrauchen, hat nichts mit politischer Gesinnung oder schöngeistiger Ideologie zu tun. Das ist schlicht ein Gebot der Vernunft. Denn die Energieeffizienz zu steigern und Energien aus erneuerbaren Quellen zu nutzen, dient nicht nur dem Klima und der Umwelt. Für Mieter/-innen und Hausbesitzer/-innen heisst das, mit tieferen Kosten für Heizen, Warmwasser und Strom, viel Geld zu sparen.

– Verantwortung gegenüber nächsten Generationen

Schmelzende Gletscher, Hitzeperioden, intensive Regenperioden: Der Klimawandel ist auch bei uns spürbar. Wer den Klimawandel ernst nimmt, handelt. Wir kennen die Chancen von einheimischer, erneuerbarer Energie – nutzen wir sie jetzt! Nicht nur für uns, sondern vor allem auch für unsere Kinder und Enkelkinder.





Duchein SA

Freiburg FR



Fotos: Patrick Stoll

In der Znünpause hört man Deutsch und Französisch – aber über das Geschäftliche wird in der Pause nicht gesprochen.

Über Sprachgrenzen hinweg

Alain Piller ist überzeugt, dass es ihn gibt, den Röstigraben: «Hier in Freiburg treffen definitiv zwei unterschiedliche Mentalitäten zusammen.» Diese zwei Welten und Sprachen verschmelzen in der Firma allerdings zu einer Einheit, die auf dem Markt Türen öffnet.

von Patrick Stoll

1972 kam Paul Duchein, aus Frankreich stammend, nach Freiburg. Er machte seine Meisterprüfung als Planer und gründete 1980 die Firma Duchein SA. Parallel, aber unabhängig zum Firmenaufbau absolvierte der heutige Inhaber und Geschäftsführer, Alain Piller, seine Lehre zum Sanitärinstallateur. Der gebürtige

Düdingen, also Deutschschweizer aus dem Kanton Freiburg, stiess 1993 zum Unternehmen.

Vom Bau ins Büro

Nach fünf Jahren auf dem Bau wollte Alain Piller eine Veränderung und Paul Duchein gab ihm die Möglichkeit, eine Zusatzlehre als Sanitärzeich-

ner zu machen. Die strukturierte Arbeitsweise des Deutschschweizers harmonierte gut mit den Vorstellungen des Franzosen. So erhielt Alain Piller im Jahr 1998 Gelegenheit, die Meisterschule zu absolvieren. «Ich wollte nach Zürich, denn dort erhielt ich zu dieser Zeit die beste Ausbildung.» Nach den Vorkursen besuchte



Alain Piller fordert viel von seinen Mitarbeitenden und sich, gibt im Gegenzug aber auch viel zurück.

Alain Piller parallel zur Arbeit und seiner Familie – er hatte bereits zwei Kinder – die Meisterschule. Anfangs pendelte er jeweils zwischen Düdingen und Zürich, donnerstags, freitags und samstags. «Heute frage ich mich zwar, wie ich das schaffte, aber ich glaube, wenn man hungrig, also ehrgeizig ist, geht das.»

Wachstumskurs

Nach einem kurzen Unterbruch kehrte Alain Piller zur Firma zurück. Damals arbeiteten fünf Personen bei Duchein. Nach fünf Jahren als technischer Leiter wurde Alain Piller Mitglied der Geschäftsleitung. 2010 ging Paul Duchein in den wohlverdienten Ruhestand. Heute zählt Duchein SA mit 16 Mitarbeitenden zu den grösseren und renommierten Ingenieurbüros im Sanitärbereich in der Schweiz. Deren neun kommen aus der Romandie und sieben aus der Deutschschweiz. Sprachbarrieren gibt es keine, alle verstehen beide Sprachen. «Diese Vielfalt ist für uns wichtig und auf dem Markt ein Vorteil. Wir erwirtschaften rund 80 Prozent unseres Umsatzes in der Romandie. Doch auch dort gibt es Auftraggeber deutscher Muttersprache», sagt Alain Piller.

Vielfältige Werdegänge

So vielfältig sein persönlicher Werdegang ist, so vielfältig sind auch diejenigen seiner Mitarbeitenden. Viele arbeiteten auf dem Bau, kennen also das, was sie planen, aus der eigenen Erfahrung. «Dies ist zwar nicht zwingend notwendig für eine Stelle bei Duchein, aber der Praxisbezug ist grundsätzlich von Vorteil. Am wichtigsten ist mir aber das Interesse, der Wille der Mitarbeitenden. Und natürlich die Qualität der Arbeit.»

So unterstützt die Firma die Mitarbeitenden bei Aus- und Weiterbildungen. Xavier Rime beispielsweise arbeitete im Betrieb seines Vaters

als Spengler. Eine Schulterverletzung hinderte ihn daran, das Geschäft des Vaters zu übernehmen. Xavier musste umplanen und fand bei Duchein eine neue Herausforderung in Form einer Sanitärzeichnerlehre. Mittlerweile ist auch er Meister seines Fachs – unterstützt von der Firma. «Alain hat mich von Anfang an einbezogen. Ich vermisste zwar die praktische Arbeit mit meinem Vater und dachte oft an ihn und die Zukunft des Einmannbetriebes. Aber ich wurde hier gut aufgenommen und mittlerweile bin ich glücklich im Büro.»

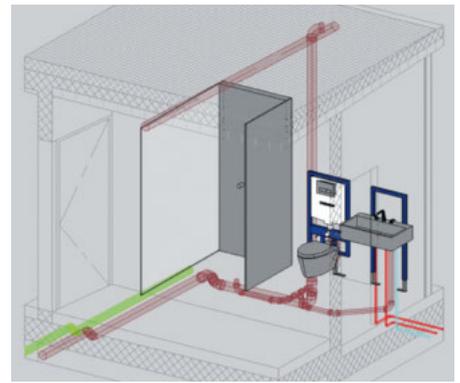
Bildung, Bildung, Bildung

Doch auch Schulabgänger finden bei der Firma eine Lehrstelle: «Im Sommer beginnen bei uns drei neue Lernende, zwei als Planer, einer im KV», erklärt Alain Piller. Der KV-Lernende absolviert jedoch keine gewöhnliche Lehre. Er ist ein Fussballtalent, das bei den Berner Young Boys unter Vertrag steht: «Momentan ist er in der U-17 und wird zwei Tage pro Woche in der Schule sein, abends ist Training angesagt.»

Der Qualitätsanspruch an die Mitarbeitenden ist sehr hoch, nicht nur bei den Lernenden. Im Gegenzug und als Anerkennung werden die hohen Anforderungen und guten Leistungen entsprechend honoriert.

Spannende Grossprojekte

Diese Kompetenzen und die langjährigen Erfahrungen münden regelmässig in spannende Projekte, wie beispielsweise das Swiss Tech Center an der EPFL in Lausanne. Nicht ohne Stolz spielt Xavier Rime den Film über das Swiss Tech Center ab. Auch ohne planerisches Wissen merkt man, wie anspruchsvoll eine Planung mit höhenverstellbaren Böden, die auch noch 180 Grad nach unten (!) gekippt werden können, sein muss.



Die Visualisierung in 3-D ermöglicht dem Bauherrn ein besseres Verständnis für die vorgeschlagenen Entwürfe.

Um diese Planungen anschaulich zu gestalten, setzt die Firma auch auf neue Technologien. Federico Carnevale und Andreas Kolly beschäftigen sich intensiv mit BIM, Building Information Modeling, also der 3-D-Darstellung von Plänen. Seit ihren Weiterbildungskursen veranschaulichen sie mithilfe einer Computersoftware die Planungen. Aktuell ist Federico an der Planung einer komplexen Hotelanlage: «Ich zeichne wie bis anhin in 2-D, der Computer rendert anschliessend die Daten in 3-D.» Anders als bei herkömmlichen Plänen muss er aber bereits früh in der Zeichnungsphase die einzusetzenden Stücke und Materialien bestimmen. «Wenn alles fertig ist, weiss man genau, wie viel man wovon auf der Baustelle benötigt.» So wird der Mehraufwand, der zu Beginn beim Planen entsteht, mehr als kompensiert.

Zertifikate, die helfen

Der hohe Bildungsstand der Mitarbeitenden und das Interesse an ihrem Beruf widerspiegeln die ISO-Zertifikate, die Duchein vorweisen kann. Diese Zertifikate versinnbildlichen tatsächlich die DNA des Chefs: «Ich arbeite gerne strukturiert und bin überzeugt, dass der Kunde das spürt und schätzt. Mittlerweile sind die ISO-Zertifikate wirklich hilfreich, um unsere Prozesse zu strukturieren, und helfen, Abläufe effizient zu halten.»

Den Erfolg, der durch die kompetente Arbeit nicht ausbleibt, teilt die Duchein SA gern: Sie unterstützt verschiedene Vereine und Einzelsportler. Zudem fliesst Ende Jahr jeweils ein Beitrag an ein gemeinnütziges Projekt. <

INFO
www.duchein.ch

Berufsbildner bilden sich



Am 8. Mai ging im Berner Kursaal der allererste **suissetec-Lehrmeistertag** über die Bühne. Die **Berufsbildnerinnen und Berufsbildner** erwartete ein **abwechslungsreiches Programm**, bei dem nicht nur **Hirnschmalz**, sondern auch **Körpergefühl** gefragt waren.

von Marcel Baud

Wenn an einer **Fachtagungspremiere** gleich gegen 200 Personen teilnehmen, unter ihnen auch Vertreter der französischsprachigen Schweiz, darf sie durchaus als **Grosserfolg** bezeichnet werden. Offenbar war es dem **suissetec-Bildungsteam** gelungen, genau die Themen auf die Agenda zu setzen, welche die Branchen aktuell beschäftigen. Und die Lehrmeisterinnen und Lehrmeister schienen hochmotiviert, einen Arbeitstag in die persönliche **Horizontenerweiterung** zu investieren. Die Organisatoren wollten bei der Tagungsgestaltung bewusst gewohnte Pfade verlassen. Das zeigte sich in Dingen wie dem kollegialen Rahmen: «Wir sind heute alle per du» – oder im grafischen **Live-Mitschnitt** von Gianni Fabiano (brandstift.ch), einer Zeichenperformance, die man zu den Höhepunkten des Tages zählen darf. Im wahren Sinne des Wortes «**plakativ**» brachte Fabiano mit Filzstiften, Farben, Symbolen und nur wenigen Worten auf den Punkt, was Lehrende und Lernende der Gebäudetechnik zurzeit bewegt, was sie in Zukunft erwartet und welches die Erfolgsrezepte sind.



« Wir brauchen für die **Ausbildung Visionen, Ideen und Mut zur Veränderung.** »

Oliver Reinmann, Zentralvorstand
Ressort Bildung

Mit **Gummi-Schwert** zum Aha-Effekt

Die Inhalte wurden weniger nach klassischer Art im «Frontalunterricht» vermittelt, vielmehr stand das **Mitmachen** der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner im Zentrum; mit Haftnotizen, Flipchartskizzen und **Körpereinsatz**. In vier Gruppen aufgeteilt besuchten sie die verschiedenen Workshops mit den Themen «Revisionen» (Dietmar Eglseider, Leiter Grundbildung), «Rekrutierung» (Alois Gartmann, Leiter Höhere Berufsbildung) und «Meine Lernenden» (Sandro Pisaneschi, Beratungsbuffet AG). Spätestens im vierten Workshop von Sven Stecher (Option Sigma), «Umgang mit Widerstand», erlebten die Damen und Herren, dass

sich neue Erkenntnisse genauso gut auch spielerisch und mit Bewegung gewinnen lassen. Stecher hiess die Lehrmeisterinnen und -meister mit schaumstoffgepolsterten Gummi-Schwertern paarweise zum **Zweikampf** anzutreten. Mit solchen an asiatische Kampfkunsttechniken angelehnten Übungen wurden Wege der **Dynamik** veranschaulicht und gezeigt, wie man sie kontrolliert. Genau wie im Schwertkampf sei es wichtig, bei **Widerständen** nicht gegen die Energie anzukämpfen, sondern sie aufzunehmen und umzuwandeln. Zudem gelte es, die eigene Aufmerksamkeit zu lenken und zu fokussieren, was für den Erfolg oder Misserfolg in der Kommunikation mit dem Lernenden den Unterschied ausmachen könne.

Duale Bildung schützen

Vor dem Programmstart hatte Oliver Reinmann, Zentralvorstand Ressort Bildung, die Lehrmeisterinnen und Lehrmeister offiziell begrüsst. Mit Blick auf die akuten Probleme in der Qualität der beruflichen Grundbildung betonte er: «Wir brauchen für die Ausbildung **Visionen, Ideen und Mut zur Veränderung.**» Trotz den häufig negativen Meldungen dürften aber die zahlreichen Gebäudetechniklernenden nicht vergessen werden, die jeden Tag Freude bereiteten, ihre Lehren sehr gut abschliessen und als gute

Fachkräfte in die Branche eintreten würden. Nach wie vor liege das Erfolgsgeheimnis der Schweizer Berufsbildung im dualen System mit den Lernorten Betrieb, Berufsschule und überbetrieblichen Kursen. Dieses System gelte es zu schützen und zeitgemäss weiterzuentwickeln.

«Wir sind hier, weil wir ein Problem haben»

Serge Frech, Leiter Bildung bei suissetec, setzte ebenfalls ein Ausrufezeichen hinter den Handlungsbedarf: «Wir sind hier, weil wir ein Problem haben und weil sie die Lösung für dieses Problem sind», wandte er sich an die Lehrmeisterinnen und Lehrmeister. Teil der Lösung sei zudem ein fundamentaler Denkwandel, der jetzt dringend in den Köpfen der Verantwortlichen stattfinden müsse: «Wir dürfen die Lernenden nicht als billige Arbeitskräfte betrachten.»

Weiter zeige die Analyse, so Frech, dass der Dreh- und Angelpunkt der betrieblichen Bildung der Berufsbildner bleibe. Frech dokumentierte die Missstände mit Zahlen: 24,7 Prozent der Lernenden brechen jedes Jahr die Grundbildung ab, was schweizweit einem Spitzenwert entspricht. Von den verbleibenden Lernenden fielen im Schnitt über alle Berufe 23,5 Prozent durch das Qualifikationsverfahren. Von der Rekrutierung der Lernenden bis zum QV gingen netto insgesamt 42,4 Prozent an dringend benötigten Fachkräften verloren. Zudem sei die Tendenz zu erkennen, dass die Abschlussnoten der erfolgreichen Absolventen ebenfalls kontinuierlich schlechter würden.

«Wir sprechen also nicht nur von einem Kräfte-, sondern von einem Fachkräftemangel», betonte Frech. Nicht zuletzt wirkten sich die Lehrabbrüche auch monetär aus: Aufgrund aufgelöster Ausbildungsverträge entstünde jährlich ein Verlust von 13,9 Mio. Franken an investierten Lohnsummen.

Serge Frech gab zu bedenken, dass die heutigen Jugendlichen genauso wie jede Generation ihre Qualitäten besässen: «Aber sie benötigen intensive Betreuung, die zu 80 Prozent im Lehrbetrieb stattfindet. Und dort liegt die Verantwortung bei der Lehrmeisterin oder dem Lehrmeister.» ◀

INFO

Bildimpression und Dokumente zum suissetec-Lehrmeistertag:
www.suissetec.ch/lehrmeistertag

Das meinen Teilnehmende

Nachgefragt

«**Ausbildungsbetriebe, Verband, Schulen und überbetriebliche Kurse müssen enger zusammenarbeiten, um den zukünftigen Berufsnachwuchs besser erreichen zu können. Hier sollten wir aktiver und innovativer werden. Oft geht vergessen, dass Jugendliche in der Informationsverarbeitung noch nicht so weit entwickelt sind wie wir Erwachsenen. In den Workshops habe ich gelernt, dass ich vor diesem Hintergrund meine Kommunikation mit den Lernenden in Richtung «jugendgerecht» durchaus verbessern könnte.»**

Nicole Fankhauser, Spenglermeisterin und Auszubildnerin bei StF messerli ag, Ins BE

«**Wir wurden aufgefordert, uns zurückzuerinnern, wie wir selbst als Jugendliche waren. Da kamen mir gleich einige aktuelle Schlüsselszenen und Konflikte mit Lernenden in den Sinn. Künftig versuche ich, bestimmte Situationen vermehrt aus der Sicht des Lernenden zu betrachten und anzugehen. Ausserdem will ich unseren «Jungen» mehr zutrauen, damit sie schneller Eigenverantwortung entwickeln. Gerade habe ich unseren Sanitärinstal-**

lateur-Lernenden, er ist im zweiten Jahr, erstmals allein zu einem Kunden geschickt. Sein Auftrag war, einen Spülkastenservice durchzuführen. Er hat sich sehr über mein Vertrauen gefreut, wusste aber auch, ich bin da, wenn ein Problem auftaucht.»

Marco Weber, Chefmonteur Sanitär und Auszubildner, Stocker Sanitär AG, Reinach BL

«**Der Lehrmeistertag bot viele Gelegenheiten, sich mit anderen Berufsbildnern aus der Branche auszutauschen. Dabei wurde mir klar, dass wir alle mit ähnlichen Problemen und Herausforderungen in der Ausbildung konfrontiert sind. Die Hilfsmittel, die suissetec für die Bewerbung der Berufe anbietet, sind toll. Sehr gelungen finde ich die neuen Comicplakate, welche die einzelnen Berufstätigkeiten beschreiben. Die können wir zum Beispiel an einer Berufsmesse sehr gut einsetzen.»**

Raphael Schilliger, Personalverantwortlicher, Herzog Haustechnik AG, Luzern



Angebote

Bildung

suissetec
 Bildungszentrum Lostorf
 T 062 285 70 70, F 062 298 27 50
 ursula.eng@suissetec.ch
 www.suissetec.ch

STFW Winterthur
 www.stfw.ch

 Über die angegebenen Internetadressen gelangen Sie direkt zu Informationen, Daten und Anmeldeformular für Ihren Kurs oder Ihre Weiterbildung.

suissetec-Bildungsgänge
suissetec.ch/weiterbildung

Chefmonteur/-in Sanitär, Heizung, Lüftung, Spenglerpolier/-in mit eidg. Fachausweis
 Vorkurs: jährlich im Herbst/Winter
 Bildungsgänge: jährlich ab Winter/Frühjahr

Sanitärmeister/-in, Sanitärplaner/-in, Heizungsmeister/-in, Spenglermeister/-in mit eidg. Diplom
 Bildungsgänge: jährlich ab Herbst

Projektleiter/-in Gebäudetechnik mit eidg. Fachausweis

Energieberater/-in Gebäude mit eidg. Fachausweis

Projektleiter/-in Solaranlage mit eidg. Fachausweis

Baustellenleiter/-in Sanitärtechnik/Heiztechnik/Lufttechnik/Spenglertechnik mit suissetec-Zertifikat
suissetec.ch/baustellenleiter

suissetec-Kurse
suissetec.ch/kurse

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – Der Gefahr immer einen Schritt voraus

Persona – Entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen NEUE Module im Angebot! mit suissetec-Zertifikat

Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA

Blitzschutzkurs

Kalkulation mit Sanitärelementen

Servicemonteurkurs Sanitär 1

Servicemonteurkurs Sanitär 2

Servicemonteurkurs Heizung

Flüssiggaskurs

Weitere Angebote
 unter www.suissetec.ch

Technik

Angebote aus den Fachbereichen
suissetec.ch/shop

Spengler | Gebäudehülle
Richtlinie Dachentwässerung
 (Artikel-Nr. 13027)
Web-App Dachentwässerung
 (Artikel-Nr. APP134002)

Merkblätter:
 / Geländer auf Flachdächern
 / Fassadenanschluss mit Sockelblech
suissetec.ch/merkblaetter

Heizung
Merkblätter
 / Wärme- und Trittschalldämmungen unter Estrichen (Unterlagsböden) mit Fussbodenheizung
 / Beschaffenheit des Füll- und Ergänzungswassers für Heizungs- und Kühlanlagen
 / Hydraulischer Abgleich in neuen Heizungsanlagen
 Download unter
suissetec.ch/merkblaetter

Lüftung | Klima | Kälte
Merkblatt
 / Konformität von Lüftungsanlagen
 / Akustik im Bereich Raumlufttechnische Anlagen
 Download unter
suissetec.ch/merkblaetter

Sanitär | Wasser | Gas
Web-App Elementkalkulation Sanitär
 (Artikel-Nr. APP114001)
Web-App Projektvorgaben Werkleitungen Wasser/Gas
 (Artikel-Nr. APP114002)
Planungsrichtlinien für Sanitäranlagen
 (Artikel-Nr. 14052)

Merkblätter
 / Korrekte Planung und Ausführung von Küchenanschlüssen im Wohnbereich
 / Sanitärapparate: Dienstleistungen erkennbar machen
 Download unter
suissetec.ch/merkblaetter

Für alle Branchen
Merkblätter
 / Gebäudelabels und Standards von Bedeutung im Schweizer Markt
 / Gebäudelabels und Standards von Bedeutung im Schweizer Markt
 Download unter
suissetec.ch/merkblaetter



DER GEFAHR IMMER EINEN SCHRITT VORAUS

[SUISSETEC.CH/ARBEITSSICHERHEIT](https://www.suissetec.ch/arbeitssicherheit)

**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER**

 **suissetec**

 **syna**

 **UNIA**

Die Gewerkschaft,
Le Syndicat,
Il Sindacato.